

Der Gefellschaffter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflanz und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Brunnenstube

Telegramm-Adresse: „Gefellschaffter“ Nagold // Str. 1827

Postfachkonto: Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Kreispostkasse Nagold 882 / Bei gerichtlicher Beitreibung, Kontokorrenten usw. gelten die Druckpreise



Bilder vom Tage · Die deutsche Glode · HJ-Jugend Schwabenland-Heimatland · Sport vom Sonntag

Telefonnummer: 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Anzeigenpreise: Die 1 Spalt. Millimeter-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., Rest. 18 Pfg. Für das Erscheinen von Anz. in bestimm. Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telef. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen.

Das Neueste in Kürze

Die Reichsregierung hat aus Anlaß der Vereinigung des Amtes des Reichspräsidenten mit dem des Reichskanzlers eine allgemeine Amnestie erlassen.

Ueber die Bedeutung der Evang. Nationalssynode, die am Donnerstag zusammentritt, machte Ministerialdirektor Jäger vor der Presse grundsätzliche Ausführungen.

Im Juli sind wiederum 54 000 Arbeitslose weniger bei den Arbeitsämtern gemeldet worden.

Die Wirtschaftsverhandlungen zwischen Polen und Danzig sind nunmehr zu einem befriedigenden Abschluß gelangt.

Saareparatisten schändeten bei Saarbrücken deutsche Kriegergräber.

Unser Leitartikel:

Mit dem Volk für das Volk

Der Herr Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg ist nicht tot, er lebt, denn indem er starb, wandelt er nun über uns inmitten der Hinfertigen unseres Volkes, umgeben von den großen Geistern der Vergangenheit, als ein ewiger Schutzherr des Deutschen Reiches und der deutschen Nation.

Diese Worte des Führers im Deutschen Reichstag werden als großes Vermächtnis über den Zukunftsweg Deutschlands stehen.

Im Geiste dieses Schutzherrn, dessen höchstes Lob im Munde aller Nationen der Welt ist, daß er ein treuer Diener seines Volkes gewesen ist, wird das deutsche Volk in wenigen Tagen seine Stimme erheben, um dem Manne sein Vertrauen auszusprechen, der von Hindenburg in schwerster Stunde an die Spitze der Staatsarbeit berufen wurde und durch das gewaltige Werk der nationalsozialistischen Revolution gemeinsam mit dem großen Toten diesem großen Leben die innere Vollendung gab.

Mit Ueberzeugung und Erstaunen hat die Presse in allen Teilen der Welt von der Tatsache der großen Volksabstimmung in Deutschland Kenntnis genommen. Wir verstehen die Ueberzeugung, weil dieser Akt schlecht zu dem Bild paßt, das verantwortungsvolle Führer gerade in den letzten Wochen vom nationalsozialistischen Deutschland gezeichnet hatten.

Aus dem Erstaunen aber lesen wir die schlechte Kenntnis, die man draußen vielfach noch vom inneren Wesen des nationalsozialistischen Staates besitzt.

Denn: wer Adolf Hitler und wer seinen nationalsozialistischen Staat kennt, der weiß, daß beide nur einen Sinn ihrer Arbeit kennen: das Volk weiß, daß beide nur einen Lohn und einen Dank erstreben: das Vertrauen der Nation.

Das gerade unterscheidet ja unseren Staat von dem vergangenen: seine Führung kennt nicht als Präfix ihres Wirkens die Sonderinteressen von zwanzig oder dreißig Parteien, sondern das Schicksal der schätzigen Millionen deutscher Volksgenossen. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei hat nie etwas gemein gehabt mit jenen Bildungen, sie war nie Selbstzweck und ist auch heute nur Mittel zum Zweck, um eine engere tägliche Verbindung zwischen Volk und Staatsführung herzustellen, als es tausend Parlamente der alten Schule es jemals hätten tun können. Denn diese Parlamente kamen nur alle vier Jahre mit dem Volke in Berührung, der nationalsozialistische Staat aber bleibt durch das Werk der Partei unabhängig in dauernder Fühlung mit den Wünschen und Sorgen des Volksgenossen, der draußen still mitkämpft am gemeinsamen Schicksal der Nation.

In ganz großen Schicksalstagen tritt die Staatsführung überdies noch direkt an das ganze Volk heran und fordert es auf, sich für oder gegen sie zu bekennen.

Das erste große Beispiel einer solchen schicksalhaften Volksbefragung war der 12. November des vorigen Jahres. Jeder einzelne Volksgenosse hat hier mit der Hand an das Ruder der deutschen Zukunft gelegt und hat der Welt einen tiefen Eindruck von

der Einigkeit und damit der Kraft Deutschlands gegeben.

Raum neun Monate sind seit jenem großen Tag vergangen, an dem alle deutschen Volksgenossen nicht nur der neuen Staatsführung das Vertrauen aussprachen, sondern auch ihr beispielloses schwieriges Aufbauprogramm unummittelbar erleichterten.

Heute wird abermals das Volk gerufen, um durch seine Stimme die Weiterführung der Tradition und des Vermächtnisses Hindenburgs durch Adolf Hitler zu bekräftigen.

Nach auch in Zukunft — der Führer hat das oft betont — wird das Volk immer wieder aufgerufen werden, um seine Stimme in die Waagschale des deutschen Schicksals zu legen.

Wir erinnern uns, wie der frühere Staat, der sich frivol demokratisch nannte, in schicksalentscheidenden Stunden das Volk nicht nur nicht aufrief, sondern Volksentscheide mit allen Mitteln der Unterdrückung zu verhindern suchte, wie es im Jahre 1929 — als es um die Annahme des Young-Planes ging — der Fall war.

Der Nationalsozialismus hat diese falsche Organisationsform der Staatsführung ab-

gelöst durch eine neue Form der Gestaltung des politischen Willens der Nation, der Aktivierung der Kräfte, die im Volke liegen, wenn es sich in sich einigt, des bewußten Einsatzes dieser Kräfte für die Arbeit am Schicksal des Ganzen.

Die Grundlage des nationalsozialistischen Staatsgedankens ist das Volk. Der Führer hat im Volk gekämpft und ist im Volk zum Führer geworden, seine Bewegung hat ihre alleinige Stütze in den Millionen und aber Millionen Volksgenossen, die ihren Geist in sich tragen. Allein darin schon liegt begründet, daß der einzige Sinn der nationalsozialistischen Staatsarbeit ist, Diener dieser Millionen zu sein.

Mit dem Volk — für das Volk — das ist die Devise unter der der Nationalsozialismus eintritt um die Macht kämpfte, und unter der er heute seiner historischen Aufgabe dient.

Aus dem Volke gewachsen, mit dem Volke verbunden, für das Volk ringend und arbeitend — das ist das Leben des Mannes, der der deutschen Nation zum erstenmal den deutschen Volkstaat gegeben hat.

H. S.

Der Kampf um die Saar

Eine Ehrenfrage des deutschen Volkes — Fahrt zur Saarkundgebung nach Koblenz

Die Gaupropagandaleitung teilt mit: Es ist ein Irrtum, die sogenannten Saarkunden würden allein im Saargebiet abgehalten.

Der Kampf des Saardeutschtums ist auch uns im Reich heilige Verpflichtung, ist eine Ehrenfrage des gesamten deutschen Volkes. Dort, wo die Wesel die Fluten der deutschen Saar, den Schicksalsstrom der deutschen Westmark, dem Rheine jubringt, dort, wo dadurch schon die Natur symbolisch die Einheit von Saar und deutsche Westmark eindeutig verkündet, werden sich am 26. August Hunderttausende zusammenfinden und als Deutsche aus allen Gauen des Reiches gemeinsam mit den Brüdern der Saar in einer einzigartigen Willens- und Gedankensammlung dem ringenden Volksteil an Deutschlands Westgrenze die Treue des ganzen deutschen Volkes beweisen. Der Führer wird dabei in einer großen Rede die Treue und Beharrlichkeit der Saardeutschen aufs neue stärken und ihnen die Gewißheit schenken, daß in dem härteren Kampf das ganze Volk geschlossen an ihrer Seite steht. Auch Württemberg darf bei dieser Treuekundgebung am 26. August nicht fehlen, deshalb soll auch von Stuttgart aus ein Sonderzug nach Koblenz in dieser Veranstaltung fahren, der

von der Württ. Saarvereinigung in Gemeinschaft mit der Gauleitung der NSDAP. veranstaltet wird.

Der Fahrpreis nach Koblenz hin und zurück beträgt von Stuttgart aus RM. 6,20. Das bedeutet eine Ermäßigung von 70 Prozent, die auch von allen Stationen bis zu 100 Kilometer von Stuttgart entfernt gewährt wird.

Abfahrt in Stuttgart am Samstag, den 25. August, etwa 13 Uhr. Ankunft in Koblenz zwischen 18 und 19 Uhr. Rückfahrt ab Koblenz am Sonntag, den 27. August, etwa 9 Uhr. Ankunft in Stuttgart zwischen 14 und 15 Uhr. Uebernachtung in Massenquartieren kostet pro Person und Nacht höchstens RM. 1.—

Anmeldungen sind schriftlich zu richten an das Geschäftsbüro der Württ. Saarvereinigung, Stuttgart-K., Kanzleistraße 35, Handelskammer, unter gleichzeitiger Ueberweisung des Fahrpreises von RM. 6,20 auf das Postfachkonto Nr. 13 090 Stuttgart. Letzter Termin für die Anmeldung ist der 15. August. Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle der Württ. Saarvereinigung in der Handelskammer, Telefon 22 951.

Amnestie für allgemeine und politische Straftaten

Aus Anlaß des Ueberganges der Befugnisse des Reichspräsidenten an den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler

Berlin, 9. August.

Aus Anlaß der Vereinigung des Amtes des Reichspräsidenten mit dem des Reichskanzlers und des damit vollzogenen Ueberganges der bisherigen Befugnisse des Reichspräsidenten auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat die Reichsregierung ein Strafrechtsgesetz beschlossen, das am Donnerstag im Reichsgesetzblatt veröffentlicht wurde.

Das Gesetz enthält eine allgemeine Amnestie und eine Amnestie für bestimmte Gruppen politischer Verbrechen:

Durch die allgemeine Amnestie werden ohne Rücksicht auf die Art der Straftat alle Freiheitsstrafen bis zu sechs Monaten und Geldstrafen bis zu 1000 Reichsmark erlassen, wenn der Verurteilte bei der Begehung der Tat unbestraft oder nur unehrenhaft vorbestraft war. Freiheitsstrafen bis zu 3 Monaten und Geldstrafen bis zu 500 Reichsmark werden auch Vorbestraften erlassen. Unter denselben Voraussetzungen, unter denen der Straferlass eintritt, werden auch anhängige Verfahren niedergelassen, wenn die Tat vor dem

2. August 1934 begangen ist, dem Tage des Ablebens des Reichspräsidenten von Hindenburg und des Ueberganges seiner Befugnisse auf den Führer.

Die politischen Straftaten, für die Straffreiheit in Gestalt von Straferlass und Niederschlagung gewährt werden, sind: Beleidigungen des Führers und Reichskanzlers, solche durch Wort oder Schrift begangene Verleumdungen, gegen das Wohl oder das Ansehen des Reiches, die nicht aus volks- oder staatsfeindlicher Gesinnung entspringen sind, Straftaten, zu denen sich der Täter durch Uebertreuen im Kampf für den nationalsozialistischen Gedanken hat hinreißend lassen, sonstige Verleumdungen und Körperverletzungen im politischen Meinungsstreit. Auch hier ist als Strafmäß für die Niederschlagung bestimmt, daß die Tat vor dem 2. August 1934 begangen sein muß.

Ausgenommen von der Amnestierung politischer Verbrechen sind Hochverrat, Landesverrat und Verrat militärischer Geheimnisse, Verbrechen gegen das Leben, Sprengstoffverbrechen, wenn ein Mensch getötet oder verletzt worden ist und schließ-

lich alle Handlungen, bei denen die Art der Ausführung oder die Beweggründe eine gemeine Gesinnung des Täters erkennen lassen.

Im Zusammenhang mit der Verkündung des Gesetzes über die Gewährung von Straffreiheit vom 7. August 1934 hat der Führer und Reichskanzler durch Erlass an die Landesregierungen verfügt, daß auch sämtliche Fälle von Schußhaft einer beschleunigten Nachprüfung unterzogen werden und die Entlassung aus der Schußhaft erfolgen solle, wenn der Erlass für die Verhängung geringfügig war, oder wenn nach der Dauer der Haft und der Wesenart des Häftlings erwartet werden kann, daß dieser sich dem nationalsozialistischen Staat und seinen Organen gegenüber künftig nicht mehr feindselig verhalten wird. Dabei hat der Führer und Reichskanzler ausdrücklich betont, daß auch diejenigen Fälle, in denen die Schußhaft im Zusammenhang mit der Aktion vom 30. Juni 1934 verhängt worden ist, wohlwollend nachgeprüft werden sollen.

Was plant Doumergue?

Geheimnisvolle Andeutungen des französischen Ministerpräsidenten

Paris, 9. August.

Ministerpräsident Doumergue, der am heutigen Donnerstag in Paris eintrifft, gab einem Mitarbeiter des Exzellenz-Gefährten ab, die als Antwort auf die an den Leistungen des Burgfriedensabinetts geübte Kritik und gleichzeitig als Stellungnahme zu der allenthalben sich geltend machenden innerpolitischen Spannung anzusehen sind. Der Ministerpräsident scheint ganz bestimmte Pläne zu verfolgen, aber die er sich jedoch erst äußern will, wenn er nach reichlicher Ueberlegung eine Entscheidung getroffen hat.

Im übrigen führte er aus, von gewisser Seite werde behauptet, daß das von ihm unternommene Werk noch keine großen Ergebnisse zeitigt habe. Man brauche sich darüber nicht zu wundern, er habe sich stets gegen die Annahme gewehrt, Wunder vollbringen zu können. Jeder Neuaufbau erfordere eine gewisse Zeit. Diese Zeit könne je nach den Begleitumständen kurz oder lang sein. Sie werde kurz sein, wenn man es nicht darauf absehe, die Bedeutung der unternommenen Anstrengungen herabzusetzen und zu kritisieren und das wachsende Vertrauen zu vernichten. Sie werde lang sein und könne sogar zu einem Mißerfolg führen, wenn man statt zur Geduld zu mahnen und mitzuhelfen, das Vertrauen zu stärken, beides verstreue. In diesen schwierigen Zeiten seien die Geduld und das Vertrauen für das Gelingen entscheidend ins Gewicht.

Sinn und Bedeutung der Ev. Nationalssynode

Berlin, 9. August.

Die Nationalssynode der Deutschen Evang. Kirche tritt am Donnerstag mittag im Preussenhause zu einer außerordentlich wichtigen Tagung zusammen. Die Beschlüsse und Auswirkungen dieser Tagung werden, wie der Reichswalter der Deutschen Evang. Kirche, Ministerialdirektor Jäger, am Mittwochabend in einer Pressebesprechung ausführte, von entscheidender Bedeutung für die Verwirklichung der Kirche sein.

Ministerialdirektor Jäger gab einen Ueberblick über das Entstehen und die Entwicklung der einzelnen Landeskirchen.

Es gibt, wie Ministerialdirektor Jäger ausführte, heute nur noch drei Landeskirchen, die noch nicht eingegliedert sind: Bayern, Württemberg und die Reformierte Landeskirche Hannover mit dem Sitz in Aurich. Für die Aufnahme der letzteren werde der Synode ein besonderes Gesch. vorgelegt, das dazu führen werde, daß die fürchten Angriffe verstummen, es sei gegen Gesetze und Recht gehandelt worden. Es handle sich nicht um eine formale kühnere Anwendung des Rechts, sondern um die Benutzung des Rechts zur lebendigen Fortentwicklung der Kirche.

Damit das Gerücht von Verfassungsbruch und Rechtswidrigkeit verwindet, würden der Nationalssynode alle bisherigen Maßnah-

men geschäftlicher und verwaltungsmäßiger Art zur Beschlussfassung unterbreitet. Die Nationalkonferenz solle ihr Votum geben, daß diese Maßnahmen in ihrer Rechtmäßigkeit bestehen. Nachdem dieser legale Schlussstrich gezogen sei, werde es weiter darauf ankommen, die Eingliederung zu vervollkommen und auf das ganze Gebiet der Reichskirche auszudehnen, also auch auf die Länderkirchen, die sich bisher noch oppositionell gestellt haben. Das werde dadurch gesichert, daß die Gesetzgebungsgewalt fortan allein von der Reichskirche ausgeübt werde. Die kirchenpolitische Linie werde nicht mehr von parlamentarischen Klängen bestimmt sein, sondern von der Reichskirchenleitung im Einklang mit der Gesamtführung des Reiches bestimmt werden. In einem neuen Gesetz werde deshalb die Bestimmung getroffen, daß in Zukunft in der Synode nicht mehr abgestimmt wird, sondern daß in brüderlicher Aussprache die Meinung festgelegt werden soll und die Kirchenleitung aus dem Schwergewicht der Gründe die nötigen Schlussfolgerungen zieht. Eine weitere Vorlage betreffe den Dienst der Geistlichen und der Kirchenbeamten. Hauptfrage bei dem Eid seien Anerkennung des Führers, Anerkennung des Volkstums und Opferbereitschaft dafür, sowie Einsetzen für den speziell kirchlichen Dienst.

Der Führer in München

München, 9. Aug. (Sig. Draht.) Der Führer traf Mittwoch, 16.15 Uhr, in Begleitung von Ministerpräsident Göring auf dem Flugplatz Oberwiesenfeld bei München ein. Er begab sich sofort in das Braune Haus, vor dem ihm eine vielköpfige Menschenmenge von Minute zu Minute sich steigende begeisterte Huldigungen darbrachte.

3-Milliarden-Scandal in Südslawien

Belgrad, 9. August. Die halbamtliche Agentur „Nolva“ veröffentlicht am Mittwochabend eine Erklärung über eine Korruptionsangelegenheit, die schon seit einigen Wochen großes Aufsehen erregt. In der Erklärung heißt es, daß bei einigen Unternehmungen Mißbräuche festgestellt wurden, die sich zum Schaden der Staatskasse ausgewirkt hätten. Es habe sich gezeigt, daß diese Mißbräuche mit Beihilfe einzelner Staatsangestellter durchgeführt worden seien und die Behörden hätten infolgedessen mehrere Verhaftungen verurteilt. Die über die Angelegenheit verbreiteten Gerüchte seien jedoch, sowohl was die Schadenssumme als auch in die Angelegenheit verwickelten Persönlichkeiten betreffe, falsch. Nach Abschluß der Untersuchung werde eine umfassende Darstellung aller Erhebungen erscheinen.

Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, bezieht sich diese Erklärung der „Nolva“ auf die slawonische Holzindustrie-Gesellschaft Raschika, der Steuerverhinderung und aktive Beamten der Regierung vorgeworfen wird. Die in der Erklärung erwähnten Gerüchte über die Schadenssumme sind fantastisch, da sie bis zu 3 Milliarden Dinar (171 Millionen Mark) gehen. Die Gerüchte über die in die Angelegenheit verwickelten Persönlichkeiten betreffen die ehemaligen Minister und aktive Abgeordnete. Man sieht daher mit großer Spannung dem angeforderten amtlichen Bericht entgegen, der die Zusammenhänge der Angelegenheit, mit der sich bereits der Ministerrat einige Male befaßt hatte, erhellen soll.

Der Verteidiger von Przemysl gestorben

Wien, 8. August. Der Verteidiger der Festung Przemysl, General Kusnezow, ist im 74. Lebensjahr in Wien gestorben. Ausmanek's Name wurde bekannt durch die heldenhafte Verteidigung der Festung Przemysl, die erst nach langem Widerstand wegen vollkommenem Rohrmittelmangel den Russen übergeben werden mußte. Ausmanek geriet mit 40.000 Mann in russische Gefangenschaft. Die Festung wurde bekanntlich nach dem großen Durchbruch von Gorke von den verbündeten Armeen wieder zurückerobert.

Saatseparatisten schänden Kriegsgräber

Der Rechtsbruch der Regierungskommission im Spiegel der Saarpresse. Saarbriiden, 9. August. Große Empörung hat Mittwoch morgen in ganz Saarbrücken ein Lausbubenreich separatistischer Romdies ausgelöst. Am 64. Jahrestage der Erstürmung der Spiederer Höhen im Jahre 1870 waren die Kriegsgräber in Gabsberg mit Kränzen geschmückt worden. Drei Separatisten rissen die Schleifen von diesen Kränzen ab und traten sie unter den Ruf: „Frei Saarl!“ in den Schutt. Die Saarseparatisten konnten sich selbst nicht besser kennzeichnen, als durch diese Niederträchtigkeit. Das ganze Saargebiet steht unter dem Eindruck des Rechtsbruchs der Regierungskommission, die die Herausgabe der beschlagnahmten Akten der Landesleitung der Deutschen Front verweigert, obwohl diese Beschlagnahme vom Untersuchungsrichter als zu Unrecht vorgenommen bezeichnet wurde. Die Saarpresse kann infolge der strengen Vorschriften dieser Empörung nur vorsichtig Ausdruck geben. So schreibt die „Saarbrücker Zeitung“: „Die Regierungskommission wird nicht umhin können, die Grundlagen ihres Verdachtes deutlicher zu machen, wenn sie die Bevölkerung von dem aufreizenden Gefühl der Rechtsunsicherheit bewahren will.“ Die Tageszeitung „Deutsche Front“ erklärt: „Man wird es der Saarbevölkerung nicht verübeln können, daß sie für einen dringenden Verwaltungsakt, der mit der vom Volksgericht nun einmal getroffenen Entscheidung in trafen Widerspruch steht, nicht das geringste Verständnis aufbringen kann.“

Damit nicht genug, droht der Saarbevölkerung eine neue Herausforderung. Die marxistische „Freiheitsfront“ hat bei der Regierungskommission um die Einreisebewilligung für den kommunistischen Brandhelden Dimitroff angefragt, der bei einer am 26. August in Sulzbach stattfindenden „Massen“-Rundgebung gegen den Faschismus sprechen soll. Da am gleichen Tage die Saarbevölkerung in Koblenz stattfindet, wird Dimitroff mit seinen marxistischen Terroristen unter sich sein.

Nochmal: Wie Holzweber und Bianetta starben

Berlin, 9. August. Der „Völkische Beobachter“ berichtet Montag den von ihm selbsterzählter Bericht aus London über die Hinrichtung Franz Holzwebers und Otto Bianettas dühnend, daß er nicht anhebt, zu erklären, der von ihm abgedruckte Bericht von Ward Price aus der „Daily Mail“ habe Zusätze des Leberjagers enthalten, dessen Mitarbeiterverhältnis im übrigen gelöst sei. Die allgemeine Tendenz des Aufsatzes aus der „Daily Mail“ sei aber hierdurch nicht verhindert worden und zum Beweis dessen gibt der „Völkische Beobachter“ noch einmal die volle wörtliche Übersetzung des Originalberichts von Ward Price wieder.

Tatsächlich sind in diesem Bericht alle die Angaben enthalten, gegen die sich vor allem der Wiener Rundfunk gewandt hatte. Nicht nur die Charaktereigenschaften der Männer, die auf diese Weise zum Tode verurteilt wurden, und ihre aufrichtige Haltung vor der Hinrichtung, sondern auch die drittwöchentliche Hinrichtungsart, die nach Ward Price „mehr eine Ermüdung, als eine Erhängung ist“, entspricht voll und ganz dem Wortlaut des englischen Berichtes.

In diesem Zusammenhang wendet sich der „Völkische Beobachter“ mit Nachdruck gegen den Rundfunkvortrag des Bundeskommissars für Heimatschutz, Adam, der den „Völkischen Beobachter“ beschuldigt hatte, „ungeheuerliche Lügen zu verbreiten“, und nennt dieses Beispiel als einen Beweis dafür, in welcher Weise vom Wiener Rundfunk offenbar erneut die Hege aufgenommen werden solle. „Wir glauben aber“, so fährt das Blatt fort, „daß der Tag kommen wird, an dem die Zeugen der letzten Stunden Holzwebers und Bianettas die Möglichkeit haben, offen und ohne Furcht vor Retterungen die Tatsachen zu schildern, wie sie waren.“

Ungarns Honved ehren Deutschlands Gefallene

Berlin, 9. August. Der Oberbefehlshaber der königlich-ungarischen Armee, von Karpathy, der in Begleitung des Majors von Szurmay die königlich-ungarische Regierung und Armee bei den Beisetzungsfeierlichkeiten für den Generalfeldmarschall von Hindenburg am Tannenbergschlachtfeld vertreten hatte, legte am Donnerstag mittag am Ehrenmal einen Kranz nieder. Der prachtvoll geschmückte Lorbeerkranz trägt auf grün-weiß-roter Schleiße die Inschrift: „Den gefallenen Helden der ruhmreichen deutschen Armee. Die königlich-ungarische Honved.“

Ueberfall indischer Mohammedaner auf Polizeistation

Drei Polizisten verletzt. Kalkutta, 8. August. Eine wütende Menge von über 150 indischen Mohammedanern, die an einem läudlichen Fest teilgenommen hatten, griff plötzlich, schwer bewaffnet, eine Polizeistation, die etwa 40 Kilometer von Kalkutta entfernt liegt, an. Die fanatische Menge zerstörte das Gebäude und verletzte die drei dort anwesenden Polizeibeamten schwer. Der Grund dieses Ueberfalls ist noch nicht bekannt.

Fünf Millionen Tiere werden geschlachtet

Künstliche Preissteigerung in Amerika. Chicago, 9. August. Auf Anordnung der amerikanischen Regierung sind bereits eine Million Stück Vieh aus den Dürregebieten fortgeschafft worden, um ein Verdürstern und Verhungern der Tiere zu verhindern. 850.000 Stück Vieh sind bisher zur Kottschlachtung aufgefauft worden. In unterrichteten Kreisen spricht man davon, daß weitere fünf Mil-

lionen Tiere geschlachtet werden müssen, bis die Lage auf dem Viehmarkt wieder normal ist.

Ein Teichwehr bricht

Niesige Zerstörungen in Oberösterreich. Wien, 9. August. Der Damm des Klaus-Teiches am Raasdorf bei Ragnitzwiesen in Oberösterreich ist geborsten. Das Teichwehr ist das größte Oesterreichs. Die Gewalt der Ueberflutung war so ungeheuer stark, daß viele Bäume entwurzelt und mächtige Felsblöcke fortgeschwemmt wurden. Wiesen und Äuener wurden verflutet und die am Flußlauf liegenden Wälder und Sägewerke zerstört. Außerdem wurden die im Teich gehaltenen Fische mit den Wassern abgetrieben.

Leutnantsburiche Hindenburgs gestorben

Einen Tag nach dem Tod des Reichspräsidenten. Kattibor, 9. August. Wie der „Oberschlesische Wanderer“ aus Kattibor-Hammer berichtet, starb dort am 3. August der älteste Einwohner des Ortes, der Altveteran von 1866 und 1870/71 Franz Zwaka im 91. Lebensjahr. Der Verstorbene war während seiner Militärdienstzeit Bursa des damaligen Leutnants von Hindenburg. Als Hindenburg im Jahre 1928 während seines Besuchs in Oberschlesien weilte, feierte Zwaka mit seinem früheren Herrn ein herzliches Wiedersehen.

Württemberg Es geht um deutsches Volkstum

Rundgebung der Kinderreichen. Stuttgart, 9. August. In Anwesenheit von Vertretern des Staates, der Partei, der Stadt, der NS-Volkswohlfahrt u. a. hielt vor kurzem der Reichsbund der Kinderreichen im Gustav-Ziegler-Haus in Stuttgart eine große Rundgebung ab. Ministerialrat Dr. Stähle als Bundesinspektor des RDR, entwickelte Ziele und Aufgaben der Bewegung, die bei den zahlreich Anwesenden lebhaften Widerhall fanden. Zum erstenmal in Württemberg wurde bei dieser Gelegenheit das neue Kampfbüchlein des RDR an ungefähr 500 kinderreiche Väter und Mütter verteilt. Einleitend gedachte Dr. Stähle des verstorbenen Kreisleiters Maier, der ein eifriger Anwalt für die Sache des Reichsbundes gewesen sei. In seinem Vortrag stellte Dr. Stähle den Grundgedanken des RDR, die Erhaltung deutschen Volkstums, in den Vordergrund. Das wertvollste Hilfsmittel, unser Volk wieder zum Familienhain zurückzuführen, ist das lebendige Vorbild der Kinderreichen selbst. Der stellvertretende Landesleiter Rau machte im Anschluß noch Ausführungen über organisatorische Fragen.

Schwaben siedeln im deutschen Osten

Stuttgart, 9. August. Am Donnerstag fuhr wieder eine Anzahl ehemaliger Angehöriger des Arbeitsdienstes nach Ostpreußen ab, um dort als Siedleranwärter im deutschen Osten angesiedelt zu werden. Es ist das zweitemal, daß aus dem Arbeitsgau Württemberg solche Männer nach dem Osten abgefahren sind. Ihre Ausbildung haben sie erhalten an den landwirtschaftlichen Ausbildungsstätten, die vom Arbeitsdienst bewirtschaftet werden und den Jued haben, junge Leute für eine landwirtschaftliche oder gärtnerische Siedlung vorzubereiten. Die siedlerische Ausbildung auf diesen Höfen liegt in den Händen des Arbeitsamtes, der Fürsorgeorganisation des Arbeitsdienstes, der auch in enger Verbindung mit dem Siedlungsdienst in Ostpreußen diesen Transport von 22 Mann auf den Weg nach Ostpreußen brachte.

Neun Tage Sombetrieb

Stuttgart, 9. August. Programm der Stuttgarter Festwoche. Wie bekannt, findet vom 8. bis 16. September eine Stuttgarter Festwoche statt, die vom Deutschen Auslandsinstitut veranstaltet wird. Für die einzelnen Tage ist folgendes Programm vorgesehen:

Am Samstag, 8. September,

findet vormittags die feierliche Eröffnung der Festwoche durch Oberbürgermeister Dr. Erdlin im Kunsthause statt. Zugleich wird die Ausstellung „Deutsches Volk jenseits der Grenzen“ eröffnet. Nachmittags wird die Stuttgarter Jugend den Hermannstädter Brulentalchor am Hauptbahnhof abholen. Anschließend ist auf dem Marktplatz eine Guldigung der auslandsdeutschen Jugend an Stuttgart. Abends findet im Großen Haus eine Festaufführung von „Ewiges Volk“, einem Schauspiel von Kurt Kluge, statt, das den Rärntner Befreiungs-

kampf zum Thema hat. Der Reichsführer des Volkstums für das Deutschtum im Ausland, Dr. Steinacher, wird eine Ansprache halten. Um 20 Uhr ist in der Piederhalle ein Konzert des Brulentalchors.

Der Sonntag

beginnt mit Predigten katholischer und evangelischer auslandsdeutscher Geistlichen in kirchigen Kirchen. 11.15 Uhr findet im Kleinen Haus eine literarische Morgenfeier unter dem Motto: „Stimmen der Grenzmark“ statt. Hans Friedrich Blund, der Präsident der Reichskörperschaften, wird dabei sprechen. Um 12.30 Uhr ist eine Vorstellung im Kleinen Haus: „Die Guldigung auf dem Seera“.

Der Montag

bringt einen Vortrag und zwei Konzerte. Am Dienstag lesen in einer baltischen Dichterkunde die beiden Romanistinnen Berner Beengruen (Riga) und Otto Freiberger von Laube (Reval). Im Neuen Hof wird ein Piederabend veranstaltet.

Am Mittwoch

findet die Jahresversammlung des D.R. statt, um 20 Uhr ein Gerdandenabend im „Hause des Deutschtums“. Auch der Donnerstag

bringt weitere Sitzungen der Hauptversammlung, einen Vortrag und abends findet eine große Rundgebung statt.

Der Freitag

ist besonders reichhaltig. Abends ist wiederum ein Piederabend in der Piederhalle.

Der Samstag

steht nur abends eine „Stunde des deutschen Volkstums“ vor.

Der Sonntag

wird von Vorträgen evangelischer und katholischer Geistlicher eingeleitet. Um 15 Uhr ist ein großer Festkonzert der Jugend. Abends 19.30 Uhr wird ein Chor Konzert in der Piederhalle veranstaltet.

Teerkrabl über Auto und Inzassen

Eislingen, 04. Göttingen, 9. August. Am Mittwoch fuhr ein mit einer Dame und drei Herren besetzter Personenaufswagen die Adolf-Gitler-Straße entlang, die zur Zeit mit einer Teerdecke versehen wird. Als der Personenaufswagen in die Nähe des Teerwagens kam, wurde der Lenker von den Arbeitern aufgefordert, zurückzubleiben, was dieser jedoch nicht beachtete, weshalb auch nicht verstanden hat. In diesem Augenblick ergoß der Teerwagen in Schläuchen sein schmelzendes Teer über das Auto und die Inzassen. Man kann sich vorstellen, wie viele nachher ausgehoben haben. Ein Glück, daß der Teer kalt ausgegossen wurde, sonst wäre noch ein Unstük geschehen. Es wird noch aufzuklären sein, wer für den Schaden aufzukommen hat.

„Swis Air“ dankt dem Arbeitsdienst

Zutlingen, 9. August. Bei dem am 27. Juli in der Nähe von Zutlingen erfolgten Flugzeugunglück eines Schweizer Verkehrsflugzeugs hat der Arbeitsdienst der Abteilung Zutlingen die erste Hilfe geleistet. Die Abwehrmaßnahmen durchgeführt und die Räumungsarbeiten übernommen. Die Trümmer des Flugzeugs wurden von der Schweizerischen Luftverkehrs-AG „Swis Air“ dem Arbeitsdienst Zutlingen überlassen, der die vollständigen Aufräumungsarbeiten übernahm. Ein Motor des Antriebes mit Propeller gelangte zur Gewinnung im Arbeitsdienstlager Zutlingen zur Aufstellung. Die Direktion der „Swis Air“ hat an die Gau- und Reichsleitung des Arbeitsdienstes ein Dank- und Anerkennungs schreiben für die Hilfeleistung des Arbeitsdienstes gerichtet.

Heidenheim, 9. August. (Gärtner-

verbandstag am 26. August.) Es steht nun endgültig fest, daß die Landesverbandstagung der würt. Gärtnermeister am 26. August hier stattfindet, und daß Landesbauernführer Arnold zu dieser Tagung hierher kommen wird. Die Aufstellung der hiesigen Gärtnermeister findet vom 26. August bis 2. September statt.

Schwäbische Chronik

Wegen eines Familienwisses hatte sich der 57jährige Ludwig Krast von Ailingen (W. Zellnang) auf dem Heutod schlafen gelegt. Als er wieder erwachen wollte, fürzte er ab und verlor sich tödlich.

Die Staatsstrafvermahlung ist erwünscht worden, die zum Umbau der Staatsstraße Kelen-Ulm erforderlichen Grundstücke auf der Kartung unterzogen auf dem Wege der Zwangsenteignung zu erwerben.

Die Gausführerenschule der württembergischen NS-Frauenfront ist nach Waldsee verlegt worden.

In Oberstufingen (W. Ulm) ist die Getreideernte in vollem Gange. Das Stroh ist in diesem Jahr etwas kurz geblieben, dennoch sind die Ähren schwer und vollkörnig.

Aus Stadt und Land

Kagold, den 10. August 1934.

Sittlerworte:

Gerade in einer Zeit der Not und der Unterdrückung durch den Gegner muß man sich erst recht zu seinem Volk bekennen.
Im Reichstag, Erwiderung gegen Weis, 23. 3. 33.

Dienstnachrichten

Mit Ablauf des 30. November ds. Js. tritt Amtsgerichtsrat Fischer in Horb kraft Gesetzes in den Ruhestand.

Dienstverlegungen

Erledigt: die Amtsgerichtsrat (Vorstand) Stelle in Horb. Meldestift 3 Wochen.
Die Bewerber um die Försterstelle Aiche nhütte beim Forstamt Herrenalb-Ort, haben sich innerhalb 14 Tagen auf dem Dienstwege bei der Forstdirektion zu melden.

Der Ulanbergzug

aus Mecklenburg-Lübeck vom 12. 8. - 19. 8.
Der Kreisamt der NSDAP, Kreis durch Freunde Kagold teilt uns mit, daß unsere Gäste aus Mecklenburg-Lübeck am Sonntag nachmittags bei uns eintrifften. Ankunft in Kagold 13.30 Uhr, Wilberg 13.50 Uhr, Altensteig 14.30 Uhr.
Die Einwohnervereine von Kagold, Altensteig und Wilberg sind gebeten, den Gästen den Aufenthalt so angenehm wie nur möglich zu machen und beim Empfang zuzugreifen zu sein.

Konjunkttheater

„Die Sklavenkönigin“

Ab heute läuft der phantastische Film „Die Sklavenkönigin“, der uns in das Jahr 1299 vor Chr. und in das Land der Pharaonen versetzt und uns Bilder von leuchtender Schönheit zeigen wird. (Siehe auch Anzeigenteil).

100jähriges Jubiläum der Calwer Stadtkapelle

Wie bereits bekannt, feiert die Calwer Stadtkapelle dieses Jahr ihr hundertjähriges Bestehen. Bedingt durch die Verhältnisse und der damit verbundenen Verchiebung verschiedener Veranstaltungen wird dasselbe auf den 1. und 2. September verlegt.

Durch die zahlreichen Anmeldungen von Stanzarten- und Stanzbandkapellen zu dem Fest kann heute schon ein ziemlich genaues Bild über die Durchführung der Veranstaltung gegeben werden. Das Programm zum Festbankett wird mit besten Kompositionen auf dem Gebiete der Instrumentalmusik von der Stadt- und Konzertkapelle Kagold (Stanzbandkapelle 65) und der Calwer Stadtkapelle (Stanzbandkapelle 11488) bestritten. Auch die bekannten Pianistenmänner werden in Gedächtnis gebracht. In diesem Zusammenhang verdienen die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Stadtkapellen besondere Erwähnung. Der Calwer Liebeschor wird neben anderen Chören den beim Schwäbischen Liebesfest in Heilbronn mit bestem Erfolg durchgeführten Preischor zum Vortrag bringen.

Der Sonntag beginnt, wie bekannt, mit einem großen Fest. Nach dem gemeinsamen Kirchgang, wobei die Calwer Stadtkapelle die musikalische Untermusik des Gottesdienstes übernimmt, werden die auswertigen Kapellen und Vereine eingeholt. Im Anschluß an den Festzug findet in der Bischofsstraße die Marschmusikbewertung statt. Dasselbe liegt in den Händen der Herren Musikdirektor Segebrecht-Florsheim, SS-Musikinspektoren und Kapellmeister a. D. Wattleon-Ludwigsburg. Mit der Betratuna dieser bekannten Musikkapellmeister ist die exakte und unparteiische Durchführung der Bewertung gewährleistet. Neben kleineren Kapellen werden sich Musikkorps in einer Stärke bis zu 38 Mann an derselben beteiligen. Auch der Vortrag der Musikstücke durch einige Hundert Musiker wird großes Interesse bezeugen. Außerdem werden die Kapellen auf dem Festplatz beliebige Konzerte vortragen. Bei der abends erfolgenden Preisverteilung werden den Kapellen neben einer Wertungsurteil künstlerische Erinnerungsplakette überreicht.

Die Calwer Stadtkapelle und damit die teilnehmenden Kapellen überhaupt, möchten in einer Zeit, wo die Musik zu einem unentbehrlichen Kulturfaktor geworden ist und öffentliche Veranstaltungen ohne dieselbe undenkbar sind, mit diesem Jubiläum eine weite Volkstreue umfassende Werbung für die deutsche Instrumentalmusik verbinden.

Ein Wunder

In einem Zug der Gäubahn, unangenehm drückende Schwüle wird durch schwühende Menschen gesteigert, die den Wagen füllen. Ein Knall macht sich durch wilde Redensarten und beizenden Tabakqualm läßt. Seinesgleichen lachen, andere schweigen und nur wenige geben ihrem Mißfallen Ausdruck. Das hört ihn nicht. Im Gegenteil. Sein Ton wird noch lauter, seine Joten dreifacher, der Aufenthalt ungemütlicher. Ein Rud und der Zug hält an. Hierin tritt eine bleiche, junge Frau mit ebenso bleichem Säugling im Tragflüß. Bereitwillig wird ihr Platz gemacht. Sie kommt neben den Knaben zu sitzen, und siehe da: es geschah ein Wunder. Dieser ist vom Anblick des Kindes im Arme seiner Mutter wie umgewandelt. „Jetzt muß mir still sein“, sagte er in gedämpftem Tone, „s-Kende schloß“. Kein Wort kam mehr von seinen Lippen, während er sorglich Blick auf Blick Mutter und Kind warf, und bald zog er auch seinen qualmenden Kloben aus dem Mund und schüttelte seinen Inhalt

zum Fenster hinaus. Wir sahen uns an und staunten über die Macht dieses kleinen Kindes.

Oberregierungsrat a. D. Gärtner †

Vor vollendetem 70. Lebensjahr ist am 1. August, Oberregierungsrat a. D. Reinh. Gärtner in Sulz Oa. Kagold, widmete er sich den Staatswissenschaften und war als Amtmann in Tuttlingen und Vöhringen und Oberamtmann in Weisheim tätig. Nachdem er die Kriegsjahre in der aufreibenden Stellung eines Oberamtmanns in Crailsheim verbracht hatte, wurde er 1919 als Rat an die Kreisregierung Ulm berufen, bei der er schon von 1900-1902 als Assessor beschäftigt gewesen war. Auch nach Aufhebung der Kreisregierung widmete er seine erprobte Kraft noch sechs Jahre lang verschiedenen Oberämtern des Landes als Amtserweser. Neben dem Amt war sein lebhafter Geist stets mit Forschungen in Vögegeschichte, Naturkunde, Kunst, Völkern und Länderkunde beschäftigt, besonders auch durch Reisen ins Ausland, die stets aufs gründlichste durch Studium wissenschaftlicher Werke vorbereitet wurden.

Kaffeesatz und Zukunft

Zu Württemberg ist man im Januar dieses Jahres mit erfreulicher Deutlichkeit gegen den Wahrfalschwindel vorgegangen. Nach einem zu dem belagten Zeitpunkt erlassenen Gesetz ist Karten-, Traum- und Sternendeuten bei Strafe verboten. Auch das Handlinienlesen wird unter Strafe gestellt. Wenn in den vergangenen Jahren dieser Aberglaube in unserem Volk besonders stark grassierte, dann war dies einmigenmaßen verständlich. Er war ein Symptom für den Verfall. Im Zeichen des Aufbaues aber kann diese Kaffeesatzmagie keineswegs noch geduldet werden. Namenloses Unglück haben diese Wahrsagerinnen schon über viele Menschen gebracht.

Seit einiger Zeit, so heißt es in einer vom preußischen Justizminister herausgegebenen Warnung, erscheinen in Zeitungen und Zeitschriften wieder häufiger schwindelhafte Ankündigungen von Wahrsagern und Heilsehern. Vor diesen Anpreisungen müsse dringend gewarnt werden. Ein wirksames Mittel, um leichtgläubige Volksgenossen vor solchen Schädigungen zu bewahren, bestehe darin, daß schon das Erscheinen dieser unläuterer Anzeigen in deutschen Zeitungen und Zeitschriften verhindert werde.

Am Schluß des Erlasses wird noch festgestellt, daß zur wirksamen und gründlichen Bekämpfung der Wahrsagererei auch hier die Mithilfe weitestehender Volkstreue notwendig sei. Niemand solle sich scheuen, wenn er durch Wahrsagererei auch nur um wenige Reichsmark geschädigt worden sei, bei der örtlich zuständigen Kriminalpolizei oder Staatsanwaltschaft Anzeige zu erstatten. Wenn so von allen Seiten mitgeholfen werde, werde das ganze Reich bald von der Landplage der Wahrsagererei befreit sein.

Nicht weniger gefährlich aber sind auch gewisse Wochenzeitungen, die das weltgeschichtliche Schicksal Woche für Woche aus den Sternen ablesen wollen.

Vom Gemeinderat

Freudenstadt. Das Wichtigste aus dem Haushaltsvoranschlag der Stadtgemeinde Freudenstadt für das Haushaltsjahr 1934/35: Die Einnahmen betragen 1.200.000 Mk., die Ausgaben 1.526.800 Mk. Zur Deckung des Abmangels wird eine 20prozentige Umlage erhoben im Betrage von 300.000 Mk. Weiter werden an Reichtmitteln verwendet 20.000 Mk. Somit schließt der Haushaltsvoranschlag ab mit einem Abmangel von nur 16.000 Mk. Das ist der geringste Abmangel, den die Stadtverwaltung seit 15 Jahren bei der jeweiligen Aufstellung der Haushaltsvoranschläge zu verzeichnen gehabt hat!

Der Reinertrag des Waldes beträgt in diesem Jahr 150.000 Mk. Das ist doppelt so viel als im letzten Jahr. Der Gaspreis wird allgemein gesenkt auf 22 Bfg. je Kubikmeter. Außerdem wird jeder Kubikmeter Gas, der 1934 im Vergleich zum Jahr 1933 mehr verbraucht wird, nur mit 16 Bfg. berechnet. Die Stadt ist in der Lage, neuer 80.000 Mk. Schulden zurückzahlen. Von der 20prozentigen Umlage im Gesamtertrag von 300.000 Mk. müssen 150.000 Mk. als Amtskörperchaftsumlage an die Amtskörperchaft abgeliefert werden, also mehr als die Hälfte.

Tödlich verunglückter Storch

Unterjöhlingen Oa. Herrenberg. Troch der großen Futternappheit hat unser Storchpaar, das auf der Kirche nistet, vier prächtige Junge aufgezogen. Die zwei häßlichen Jungstörche flohen am 6. August erstmals aus, aber schon tags darauf ereilte den größten derselben sein Schicksal. Er berührte die Hochspannungsleitung der E.K.S. ganz in der Nähe des Orts und fiel tot zu Boden. Er hatte eine Flügelspannweite von zwei Meter und wog 4 Kilo. Er wurde dem zoologischen Institut Tübingen übergeben.

Schwarzes Brett

Parteilosigkeit. Radfahren verboten.

Am die Ortsgruppen u. Stützpunkte der NSDAP, Kreis Kagold

Die ganze Arbeit hat neben den Vorbereitungen für den Parteitag, dem am 19. August stattfindenden Parteitag zu gelten. Jeder politische Leiter hat dafür zu sorgen, daß die zu treffenden Anordnungen restlos und gewissenhaft durchgeführt werden. Propaganda von Mund zu Mund - von Haus zu Haus ist unbedingt notwendig. Alles muß in den nächsten Tagen im Mittelpunkt der großen Entscheidung liegen, die der ganzen Welt die Unzerstörbarkeit deutscher Einigkeit vor Augen führen muß. Um alle Volksgenossen zu erfassen, werden wir am Sonntag, den 12. August 1934

im ganzen Kreisgebiet auf freien Plätzen Kundgebungen durchführen. Die Propaganda hat sofort einzuleiten. Jeder Ortsgruppenleiter und Stützpunktleiter ist für die in seinem Dienstbereich liegenden Ortschaft voll verantwortlich. Bei schlechtem Wetter sind größere Räumlichkeiten bereitzuhalten, in denen nichts getrunken werden muß. Volksgesundung hat sofort zu erfolgen.
Sonntag, 12. August, vormittags 8.30 Uhr in Kagold (Waldhornsaal)

Kreispropagandabteilung

Zur Teilnahme sind sämtliche Ortsgruppenleiter, Stützpunktleiter und die Propagandaleiter verpflichtet.

Kundgebungen am 12. August

- Ka. Waechter, W.D.H.:**
 - 1 Uhr Ebnhausen; 2 Uhr Rohrdorf; 3.30 Uhr Ober- und Unteraltheim; 4.30 Uhr Hatterbach; 5.30 Uhr Waldorf; 8.30 Uhr Bernsdorf.
- Ka. Kaimbach:**
 - 1 Uhr Winderbach; 2 Uhr Heberberg; 3.30 Uhr Garweiler; 8.30 Uhr Altensteig-Dorf.
- Ka. Kanter:**
 - 1 Uhr Kottelben; 2 Uhr Wenden; 3.30 Uhr Gengenwald; 8.30 Uhr Hünfbronn.
- Ka. Kuban:**
 - 1 Uhr Schillingen; 2 Uhr Oberschwandorf; 3.30 Uhr Gillingen; 8.30 Uhr Tiefenhausen.
- Ka. Lang:**
 - 1 Uhr Sulz; 2 Uhr Schönbrunn; 3 Uhr Efiringen; 4 Uhr Emmingen; 8 Uhr Fronsdorf.
- Ka. Schütte:**
 - 3 Uhr Weilingen; 4 Uhr Bödingen.
- Ka. Steeb:**
 - 1 Uhr Ebershardt; 2 Uhr Wört; 3 Uhr Simmersfeld; 4 Uhr Spielberg; 5 Uhr Egenhausen.

Kundfunkübertragungen:

- Montag, 13. August, abends 8.30 Uhr, Reichsminister Ka. Dr. Goebbels.
 - Mittwoch, 15. August, abends 8 Uhr, Reichsminister Ka. Dr. Dietrich.
 - Freitag, 17. August, abends 8 Uhr, der Führer.
- Auf Samstag folgen noch nähere Weisungen. Für große Gemeindefestempfangungen ist heute schon Sorge zu tragen. Rationalsocialisten an die Arbeit - für Führer - Volk u. Vaterland!

Kreisleitung der NSDAP, Kagold.

Monte Oleio - Jaher 16.-23. September
Zu dieser Jaher sind für den Kreis Kagold 8 Teilnehmer bestimmt. Anmeldungen sind sofort zu richten an das Kreisamt, Kraft durch Freude, Kagold (Altes Postamt), Tel. 206. Jaherpreis einschließlich Verpflegung ca. 50 Mk.

NS-Kriegsopferversorgung Ortsgr. Kagold

Unsere diesjährige Kundgebung findet am Sonntag, den 23. September in Ulm statt. Es ist Pflicht eines jeden Kameraden und jeder Kameradenfrau, an dieser Kundgebung teilzunehmen. Jaherpreis 75 Prozent Ermäßigung. Anmeldung muß bei mir sofort erfolgen. Schluß der Anmeldung 15. August 1934. Angehörige sind herzlich eingeladen.
Vetich.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 9. Aug. 1934

Sorten	Stellen	Langhalsen	Rübe	Körner	Steyer	Rälber	Schweine	Schafe
300ertraben	—	3	19	17	46	1	140	494
Unverkauft	—	1	0	—	6	—	—	—

Sorten (Kalbinnen)	Stellen	Rälber	Schweine
a) vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes	—	—	—
1. jüngere	—	—	—
2. ältere	—	—	—
b) tonigste vollfleischige	—	—	—
c) fleischige	—	—	—
d) gering genährte	—	—	—
e) mäßig genährtes Jungvieh	—	—	—
Stellen	Rälber	Schweine	
a) jüngere, vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	—	—	
b) tonigste, vollfleischige oder ausgewählte	—	—	
c) fleischige	—	—	
d) gering genährte	—	—	
Rälber	Schweine		
a) jüngere, vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	—		
b) tonigste, vollfleischige oder ausgewählte	—		
c) fleischige	—		
d) gering genährte	—		
Sorten (Kalbinnen)	Stellen		
a) vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes	—		

Dein Dank für ihre Opfer!

Spende, damit die alten Kämpfer zum Parteitag können

Letzte Nachrichten

Granate im Schmelztiegel

Kattowick, 9. Aug. Wie bereits berichtet, ereignete sich am Dienstag auf der Katharinenhütte in Sosnowitz beim Einschmelzen von Eisen eine Explosion, bei der vier Arbeiter durch das umherfliegende flüssige Eisen schwer verletzt wurden. Wie sich nun herausstellte, befand sich unter dem einzuschmelzenden Eisen eine Granate kleinen Kalibers, die zur Entzündung gelangte. Wie das Gescheh in das Eisen geraten ist, konnte noch nicht ermittelt werden.

Vor einem freudigen Ereignis im Hause Savonen

Rom, 9. Aug. Zu dem im September erwarteten freudigen Ereignis im italienischen Königshaus sind in Neapel im Kgl. Palast bereits alle Vorbereitungen getroffen. Die Kronprinzessin wird dieser Tage ihre Sommerresidenz in Neapel verlassen und sich in das Stadtschloß begeben. Die neapolitanische Bevölkerung ist in froher Erwartung und bringt dem Kronprinzenpaar eine künstlerisch ausgestaltete Wiege zum Geschenk, zu der die ganze Bevölkerung beisteuert. Auch das Königspaar wird seine Residenz in nächster Zeit nach Neapel verlegen.

Blutbad in einem mexikanischen Dorf.

43 Tote.
Mexiko, 9. Aug. Das Dorf Bixta Hermosa im Staate Oaxaca wurde nach einer Meldung der Zeitung „La Prensa“ aus der Stadt Oaxaca am vergangenen Samstag, der Hauptplaz eines blutigen Blutbades. Eine Wüsterbande fiel über das Dorf her, brannte etwa 60 Häuser nieder, raubte alles, was irgend einen Wert haben konnte, ermordete insgesamt 43 Männer, Frauen und Kinder. Die herbeieilten Regierungstruppen fanden an der Stelle, wo das Dorf gelegen hatte, nur noch einen rauchenden Trümmerhaufen vor. Sie nahmen sofort die Verfolgung der Banditen auf, die in einem darauf folgenden Gefecht 2 Tote und einen Verwundeten verloren und sich schließlich in die Berge zurückzogen.

Handel und Verkehr

Auffaufhandel und Eierverordnung

Es mehren sich die Klagen darüber, daß Aufkaufhändler, die für sie günstige Kenderung der Eierverordnung dazu mißbrauchen, unter dem Schutze vorzüglich beantragter Lebernahmefische das alte, jügellose Treiben im Aufkaufhandel wieder zu beginnen.

Es wird eindringlich darauf hingewiesen, daß die Ausstellung der Lebernahmefische keine Formsache ist und nicht als Dedmantel für allerhand unlautere Machenschaften von denen bemittelt werden darf, die bisher einen Lebernahmefische erhalten haben. Lebernahmefische sind gleichzeitig Aufkaufgenehmigungen und wurden in all den Fällen ausgeföhrt, in denen die Kreisbauernschaften ausdrücklich die Würdigkeit und Bedürftigkeit des Gesuchstellers bescheinigten. Von Anfang an hatte man das Empfinden, daß der Aufkaufhandel vielerorts die Lebernahmefische nur der Form halber beantragt hat und von vornherein beabsichtigte, die übrigen Bestimmungen der Eierverordnung zu umgehen. Die Praxis zeigt, daß in einer großen Zahl von Fällen die Lebernahmefische nicht ausgenutzt werden und Leute, die Lebernahmefische bekommen haben, nach wie vor ungenutzte Eier an den Handel. Diese haben dann gelegentlich auch noch die Eier, die Lebernahmefischegebühren hinterher wieder zurückfordern und geben eigenartigerweise alsdann als Begründung an, daß während des Monats Juni 1934 an. Es ist wohl kaum anzunehmen, daß gerade in diesem Monat eine vornehmlich die Eieraufkäufer betreffende Krankheit durch das Land

gang, weshalb verlangt wurde, daß die einmal bezahlten Gebühren als verfallen gelten. Es wird hiermit bestimmt, daß diejenigen Giroaufkäufer, die ihre Uebernahmebescheinigung nicht ordnungsgemäß ausfüllen oder gar überhaupt nicht bei den Kennzeichnungsstellen erscheinen, bei der Ausgabe der Uebernahmebescheinigung für das vierte Vierteljahr 1934 keine Berücksichtigung mehr finden. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß von dieser Maßnahme eine sehr große Zahl von Aufkäuferhändlern betroffen werden, wenn diese Kreise ihre Geschäftsgeschäfte nicht gründlich ändern.

Viehpreise. Viberach: Hornen 100-190, Schen 220-290, Rube 88-245, Kalbeln 200 bis 310, Jungrinder 65-170 M. - Wengen a. d. Br.: Rube 140-280, Kalbeln 150-285, Jungvieh 50-135, Hornen 55-210 M. - Winnen: Stiere 235, Rube 100-220, Kalbinnen 250-320, Jungrinder 100-170 M. je Stück.

Schweinepreise. Viberach: Mutter Schweine 95, Milchschweine 12-20, Käufer 30-45 M.

Spaichingen: Milchschweine 8.50-14 M. - Wengen: Hefe 13-19 M. - Winnen: Milchschweine 14-20, Käufer 45 M.

Fruchtpreise. Viberach: Braugerste neu 9, Weizen neu 7.90, Weizen 18 M. - Winnen: Weizen 10-10.50, Hafer 10-10.30, Roggen 8.70-9, Gerste 8.50-9 M. pro Zentner.

Nürnbergiger Hopfenmarkt vom 8. August. Dem Nürnbergiger Hopfenmarkt vom Mittwoch wurde wieder nichts zugefahren. Der Umsatz stellte sich auf 35 Ballen. Gallertauer erzielten 190-220 M. per 50 Kilogramm. Die Tendenz war ruhig, fest.

Gmünd, Württ. Edelmetallpreise vom 9. August. Feinsilber Grundpreis 42.50; Feingold Verkaufspreis 2840 RM je Kilogramm; Reinsilber 3.75; Platin 96 Prozent und 4 Prozent Palladium 3.70; Platin 96 Prozent und 4 Prozent Kupfer 3.60 RM je Gramm.

Reichsbankausweis vom 7. August Berlin, 9. August. In der ersten Augustwoche hat die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank um 126 auf 4 127 Millionen

abgenommen. Von der Ultimo-Juli-Bearbeitung sind somit 36 v. H. wieder abgedeckt. Während sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 123.5 Millionen RM auf 3 645 Millionen RM verminderte, erfuhr die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen eine leichte Verbesserung um 9.1 auf 78.1 Millionen Reichsmark.

Zeitschriftenschau

Münchener Illustrierte Presse
Die neue Nummer der Münchener Illustrierten Presse ist vorwiegend dem Gedenken des verstorbenen Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg, gewidmet. Ein Bilderdienst geben einen Rückblick auf das Leben dieses Mannes, dem das deutsche Volk so außerordentlich viel zu danken hat. - Die Seiten des aktuellen Bilderteils zeigen Ausschnitte von den „Deutschen Kampfspielen“ in Nürnberg, Aufnahmen aus Vesterreich, von den Streikunruhen in den Vereinigten Staaten, vom „Chaco-Krieg“ weisen eindringlich auf die erschreckende Unruhe unserer modernen Zeit. - Der Textteil bringt weiterhin die Fortsetzung des interessanten Tatsachenberichtes „Zwischen grü-

nen Tischen erdrückt“, welcher vom Leben des deutschen Kolonialpioniers Dr. Karl Peters berichtet, außerdem die Fortsetzung des Romans „Dr. med. Horn und der blinde Passagier“. Weiterhin enthält die neue Nummer noch eine Anzahl interessanter Kurzerzählungen.

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen.

Gekorbene: Gottlieb Bischoff, Oberäger, 31 J., Saierstr. 10.

Der Einfluß des östlichen Hochdrucks läßt nach, im Norden befindet sich eine Depression, die gegen das Festland vordrückt. Für Samstag und Sonntag ist mehrfach bedecktes aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Hauptredakteur und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann G. W. Zaiser, Nagold; Verlag: „Gesellschaftler“ G.m.b.H.; Druck: G. W. Zaiser (Inhaber: Karl Zaiser) Nagold. J. M. d. L. Nr. 2500

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

So wird am 19. August abgestimmt

Der Stimmzettel

Der Stimmzettel für die Volksabstimmung über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reichs am 19. August 1934, der amtlich hergestellt wird, hat folgenden Aufbau:

I. Erlaß des Reichskanzlers zum Vollzug des Gesetzes über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reichs vom 1. August 1934 (Reichsgesetzbl. I S. 747). Vom 2. August 1934.

Herr Reichsinnenminister!
Die Infolge des nationalen Unglücks, das unser Volk getroffen hat, notwendig gewordene gesetzliche Regelung der Frage des Staatsoberhauptes veranlaßt mich zu folgender Anordnung:
1. Die Größe des Dahingekleideten hat dem Titel Reichspräsident eine einmalige Bedeutung gegeben. Er ist nach unserm Aller Empfinden in dem, was er uns sagte, unzertrennlich verbunden mit dem Namen des großen Toten. Ich bitte daher, Vorlesung treffen zu wollen, daß ich im amtlichen und außeramtlichen Verkehr wie bisher nur als Führer und Reichskanzler angesprochen werde. Diese Regelung soll für alle Zukunft gelten.
2. Ich will, daß die vom Kabinett beschlossene und verfassungsmäßig gültige Betrauung meiner Person und damit des Reichskanzleramtes an sich mit den Funktionen des früheren Reichspräsidenten die ausdrückliche Sanction des deutschen Volkes erhält. Frei durchdrungen von der Ueberzeugung, daß jede Staatsgewalt vom Volke ausgeht und von ihm in freier und geheimer Wahl bestätigt sein muß, bitte ich Sie, den Reichstag des Reichstages mit den etwa noch notwendigen Ergänzungen unverzüglich dem deutschen Volke zur freien Volksabstimmung vorlegen zu lassen.
Berlin, den 2. August 1934.

Der Reichskanzler Adolf Hitler

II. Beschluß der Reichsregierung zur Herbeiführung einer Volksabstimmung. Vom 2. August 1934.

Entsprechend dem Wunsche des Führers und Reichskanzlers beschließt die Reichsregierung, am Sonntag, den 19. August 1934, eine Volksabstimmung über das Reichsgesetz vom 1. August 1934 (Reichsgesetzbl. I S. 747) herbeizuführen.
Das Amt des Reichspräsidenten wird mit dem des Reichskanzlers vereinigt. Infolgedessen gehen die bisherigen Befugnisse des Reichspräsidenten auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler über. Er bestimmt seinen Stellvertreter, und beauftragt den Reichsminister des Innern mit der Durchführung dieses Beschlusses.
Berlin, den 2. August 1934.

Die Reichsregierung

|| Stimmt Du, deutscher Mann, und Du, deutsche Frau, ||
|| der in diesem Gesetz getroffenen Regelung zu? ||

Ja **Nein**

Der Stimmberechtigte erhält am Abstimmungstag beim Betreten des Abstimmungsraumes einen amtlichen Wahlumschlag und einen amtlichen Stimmzettel, begibt sich damit in den Nebenraum oder an den mit einer Vorrichtung gegen Sicht geschützten Nebentisch (Wahlverschlag) und kennzeichnet dort den Stimmzettel. Die Kennzeichnung geschieht in der Weise, daß der Stimmberechtigte, der die zur Abstimmung gestellte Frage bejahen will, unter dem vorgedruckten Worte „Ja“, der Stimmberechtigte, der sie verneinen will, unter dem vorgedruckten Worte „Nein“ in den dafür vorgesehenen Kreis ein Kreuz (X) setzt.

Hat er den Stimmzettel vorschriftsmäßig gekennzeichnet, dann legt er ihn im Nebenraum (Wahlverschlag) in den Wahlumschlag, tritt an den Abstimmungstisch und übergibt den Umschlag mit dem Stimmzettel dem unter Angabe seines Namens dem Abstimmungsvorsteher, der ihn ungeöffnet sofort in die Wahlurne legt.

Nagold
Volksabstimmung am 19. August 1934

Die Wahlkartei zur Volksabstimmung ist am Samstag, den 11. August 1934 von 7-13 Uhr auf dem Bürgermeisteramt, am Sonntag, den 12. August 1934 von 10-18 Uhr auf der Volkzeitung zu jedermanns Einsicht aufgelegt. Einreden können während dieser Zeit zu Protokoll gegeben werden. An der Abstimmung kann nur teilnehmen, wer in die Wahlkartei aufgenommen ist oder einen Stimmzettel abgibt.
Weiteres siehe Anschlag am Rathaus. 1837
Nagold, den 19. August 1934.
Bürgermeisteramt: J. E. Reule.

W. Forstamt Altensteig.
Vergeben wird die

Beifahrer von ca 300 cbm Schotter
von der Straße Altensteig-Vened nach den Höfereien Wart, Altensteig, Söwberg, Wödingen. Angebote bis Dienstag, 14. August, 11 Uhr erbeten. 1835

Dr. Köbele verweist
bis 27. August
Vertreter ist Herr Dr. Bilger, Hohestraße.

Statt Karten!
Halterbach-Zeckritz Prov. Sa.-Nagold
Hochzeitseinladung
Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am 1934
Sonntag, den 12. August 1934
im Gasthaus z. „Rose“ in Nagold stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen
Paul Rochan, Schreiner
Sohn des Karl Rochan, Maarer in Zeckritz
Berta Stottele
Tochter des Fritz Stottele, Heizer in Nagold
Kirchliche Trauung 12 Uhr in Nagold.

Die **Buchdruckerei Zaiser**
fertigt alle Druckerarbeiten für Handel u. Gewerbe: Rechnungen, Briefblätter, Postkarten, Besuchskarten, Briefhüllen.
Nagold - Marktstrasse 14
Plakate, Werbeschriften, Durchschreibebücher etc. Formulare für Behörden
Fernruf 429

TONFILM-THEATER NAGOLD
Freitag, Samstag 8.15 Uhr
Sonntag 4.15, 8.15 Uhr

Die Sklaven-Königin.
Ein Millionenspektakel wie Venetianer Liebesnacht, 50 000 Mitwirkende. 1838
Ein Werk, das die Welt erobert.

Morgen Samstag 1840
Megelsuppe
mit neuem Sauerkraut in der „Rose“.

Hindenburg-Gedenknummern in großer Auswahl von 6 bis 100
vorrätig in der Buchhandlung Zaiser • Nagold

Heute 1841
billiges Obst:

Geißhirtle bei 10 Pfd. 15 J
Bühler Zwetschgen bei 5 Pfd. 13 J
süße Tafeltrauben per Pfd 35 J
beim Gitter 25 J
sowie schöne **Einmachpfirsiche und Mirabellen** äußerst billig

G. Vächler
Obst und Gemüse
Telefon 507

Gesucht zwei tüchtige
Möbelschreiner

M. Ruoff, Möbelfabrik
Halterbach. 1833

Jüngster 1820
Küfer oder Kübler
findet sofort Stelle Kof- und Wohnung beim Meister.

Ernst Schniepp
Küfer und Motorei
Kommelshausen b. Weibingen

Kosmos
Die Zeitschrift für alle, die Natur und Heimat lieben
Vierteljährlich:
3 starke Hefte und ein Buch
- Wissen, Bildung und Unterhaltung -
nur RM 1.85
Probhefte kostenlos durch Buchhandlung Zaiser, Nagold

Wachsam. Hund
Rube nicht unter 1 1/2 Jahren zu kaufen gesucht.
Angebot m. Preis unt. Nr. 1836 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zugelaufen
ein großer, schwarzer, langhaariger Hund 1834

Hund
Abzuholen gegen Einrückungsgebühr bei **Otto Knecht, Ebhausen.**

Ein 1842
Ziege
verkauft
Wer? sagt die Gesch.-St. d. Bl.



Der durchlöcherter Helm

Eine Hindenburg-Erinnerung aus dem Feldzuge 1866

Mittagsruhe lastet auf dem Schlachtfeld. Seit am frühen Morgen der Kampf aus dem Bistrital zu weichen begann, stehen Erste und Elb-Armee in heftigem, unentschiedenem Kampfe gegen den Feind in seiner vorzüglichen Höhenstellung nordwestlich Königgrätz. Gar zu große Lücken reißt das nach vorbereiteten Entfernungsmaßen trefflicher geleitete Artilleriefeuer in die Reihen der Preußen. Jetzt scheint am Swiepowald ein mit türkischen Reservisten kräftig gegen die tapferen Streiter Frankreichs geführter Gegenstoß, den Sieg der feindlichen Waffen verheißungsvoll anzubahnen.

Nach langem, zuletzt in glühender Hitze zurückgelegtem Marsch ist das Garderegiment von der Armee des preussischen Kronprinzen ins

meines Helms, streifte den Kopf, ohne mich schwer zu verwunden, und ging hinter dem Adler wieder heraus. Ich stürzte bestimmungslos nieder, und meine Leute umringten mich, mich für tot haltend; einen halben Zoll tiefer, und die Kugel wäre ins Gehirn gedrungen, und ich läge tot und kalt auf der Walfahrt. — Unsere Verluste sind nicht unbedeutend, von meinem braven Schützenzuge habe ich so ziemlich die Hälfte verloren. Wenn ich die Gefühle schildern soll, die mich vor der Schlacht überfielen, so wären es ungefähr folgende: zunächst eine gewisse Freudigkeit, daß man nun auch einmal Pulver riechen lernt, dann aber auch ein banges Jagen, ob man auch seine Schuldigkeit als so junger Soldat genügend tun wird. Göt

man kann die ersten Augen, so wird man in eine gewisse Begeisterung veretzt (sie werden stets mit Hurra begrüßt), ein kurzes Gebet, ein Gedanke an die Lieben in der Heimat und den alten Namen und dann vorwärts! Mit der Zahl der Verwundeten umher macht die Begeisterung einer gewissen Kaltblütigkeit oder mehr Gleichgültigkeit gegen die Gefahr Platz. Die eigentliche Aufregung kommt erst nach dem Gefecht, wo man die Grauel des Krieges in den schrecklichsten Gestalten mit mehr Ruhe ansehen muß; dies zu beschreiben, vermag ich nicht. Später läßt sich das eine oder andere mündlich erzählen.

Dann stand der durchlöcherter Helm, ein Andenken an erste Schlacht und Verwundung, auf dem Arbeitstisch eines Feldmarschalls und Reichspräsidenten. Denn der junge Leutnant vom 3. Garderegiment hieß Paul von Hindenburg.

seinem Schicksal, wenn die Ebbe im Geldbeutel allzu groß ist oder andere Hinderungsgründe vorliegen, sondern gehe frisch und unverdrossen daran, das Bestmögliche aus den Wochen herauszuholen. Man wird dann, wenn man zur Arbeitsstätte zurückkehrt, nicht minder gekräftigt und erholt sein, als die vielen, die weg waren.

Hausfrau und Angestellte

Einige Nachfragen

Es gibt zwar noch keine allgemeingültigen Gesetze für die deutsche Hausangestellte, aber man hat innerhalb der Arbeitsfront Richtlinien aufgestellt, die von beiden Seiten als verbindend anerkannt werden.

Der Grundsatz der Vereinbarung heißt Treue um Treue. Hausfrau und Hausangestellte treten in ein Arbeitsgemeinschaftsverhältnis. Die Rechte der Gehilfin werden folgendermaßen festgelegt: Sie hat Anspruch auf eine achtstündige, ununterbrochene Nachtruhe, alle 14 Tage Sonntags Ruhetag nach Beendigung der Kleinarbeit und am Sonntagmorgen möglichst Gelegenheit zum Besuch eines Gottesdienstes, einmal wöchentlich eine Freizeit von mindestens 4 Stunden. Nach 6 Monaten hat sie Anspruch auf Urlaub. Im ersten Jahr bekommt sie fünf, im zweiten acht und im dritten Jahr 14 Tage Ferien. Der Lohn wird weiter gezahlt und die übliche Kost kann beansprucht werden. Die Kündigung erfolgt, falls sie nicht ausdrücklich anders vereinbart wurde, am fünfzehnten für den nächsten ersten.

Freiwillige Kündigung gilt nur, wenn ein sehr großer Verstoß vorliegt. Gelegentliches Zuspätkommen vom Ausgang ist noch kein wichtiger Grund. Nur wenn die vorgedruckene Zeit so weit überschritten wird, daß die Arbeitsleistung am nächsten Tag nicht begonnen werden kann, darf die Hausfrau von ihrem freiwilligen Kündigungsrecht Gebrauch machen.

Humor

Meldung

Ein ländlicher Bürgermeister wurde von seiner vorgesetzten Behörde aufgefordert, zu berichten über Luxus, Indulgenz und Moralität in seinem Ort. Er antwortete folgendes:

„Kurze Zeit hier seit Jahrzehnten nicht geschossen worden, die Indulgenz wird hier nicht angepflanz, die Moralität ist hier Gott sei Dank im Abnehmen begriffen.“

Vertung

„Geben Sie sich keinen Hoffnungen hin; einen Mann, der nach Schnaps riecht, heirate ich nicht!“

„Ich habe mir nur Mut angeiraten, Fräulein!“

„Müller behauptet von dir, du hättest mehr Geld als Verstand!“

„Sehr gut! Müller weiß doch, daß ich gar kein Geld habe!“

„Ja, das erwähnte er auch!“

Druckfehler

In dem geistigen Konzert in Langensee sang auch die bekannte dortige Sängerin Geni B. neben Liedern von Kolchak und Hillern das herrliche Schubertlied: „Meine Ruh ist hin — mein Herz ist schwer —“

Ferien ohne Fahrkarte

Auch zu Hause ist es schön

Die Reichsbahn berichtet, daß der Andrang zu den Ferienzügen dieses Jahr härter sein soll denn je. Eine überaus erfreuliche Erscheinung. Von Jahr zu Jahr läßt sich eine Steigerung des Ferienverkehrs gerade bei jenen Kreisen beobachten, die man früher in diesem Zusammenhang leider zu übersehen pflegte, bei den Arbeitern und Angestellten. Eine große Zahl von Erleichterungen, von denen die wesentlichen das Verdienst des neuen Deutschland sind, gibt ihnen jetzt ausgebreitete Möglichkeiten für Erholung nach fast allen innerdeutschen Zielen.

Trotzdem aber ist die Zahl derer, die ihren Urlaub aus mannigfaltigen Gründen zu Hause verbringen müssen, noch immer sehr groß. Sie sehen sehnsüchtig den Gläublichen nach, die der Zug in die sonnige Ferne trägt, und versuchen so gut es geht, ihr Schicksal zu tragen. Es erhebt sich für sie die Frage: Was lange ich mit den paar Wochen Urlaub zu Hause an? Ein paar Wochen gehen schnell herum, die Gelegenheit zum richtigen Ausspannen gibt es nur einmal im Jahr, es gilt sie also zu nutzen, so gut man das vermag.

Die Zeit recht einteilen!

Das wichtigste in solchen Fällen ist die Zeiteinteilung. Die gewohnte Alltagsordnung soll ungebrochen werden, das ist der Sinn des Urlaubs, man soll aus dem einträglichen Schema heraus. Das bedeutet beileibe nicht Langschläferei oder sonstiges Zeitverdröbeln. Man stehe vielmehr zunächst zur gewohnten Stunde auf. Es bedeutet für viele sicher einen erheblichen Genuß, eine halbe Stunde länger am Frühstückstisch sitzen zu können, in dem angenehmen Bewußtsein: heute, morgen und übermorgen brauchst du nicht ins Büro und an den Arbeitstisch, deine Zeit gehört dir!

Sonne kostet nichts

In jeder deutschen Stadt gibt es Bäder und Wassersportgelegenheit. Wer seine Mahlszeiten zu Hause einnehmen muß, kann den Vormittag mit Schwimmen und

Neudern verbringen oder — um Zeit zu gewinnen — etwas Wegeführung mitnehmen und einen ausgedehnten Spaziergang in die ländlich überall bekannte Umgebung seines Wohnortes unternehmen. Auf jeden Fall sollte man so viel wie möglich an der frischen Luft und an der Sonne sein, denn die beiden bilden die eigentliche Würze des Urlaubs. Braun brennen lassen kann man sich überall und die Sonne ist völlig gratis. Für viele, die es noch nicht können, ist im Urlaub auch maßenhaft Gelegenheit vorhanden, das Schwimmen zu lernen, für Schwimmer das Rettungsschwimmen zu lernen, wie es in der Reichsschwimmwoche so eindrucksvoll gelehrt wurde.

Wenn man auf Urlaubstreifen fremde Städte besucht, dann pflegt man meist auch einige Museen zu besuchen. Warum tut man nicht dasselbe in seiner Heimatstadt? Es würde für viele eine erlebnisreiche Entdeckung bedeuten, wenn sie sich hin und wieder einen Vormittag oder Nachmittag nähmen und in die großen Museen gingen, an denen sie werktags so oft und gleichgültig vorbeigehen. Ein Museumsbesuch ist niemals verlorene Zeit, erweckt ein anschauliches Erlebnis, eine Erweiterung des Gesichtskreises nimmt jeder mit nach Hause.

Zeit für Liebhabereien

Für Bakker, Sammler, Amateure und Liebhaber aller Art braucht hier kein Stundenplan gegeben zu werden. Sie werden jede freie Stunde dankbar als Geschenk begrüßen, die sie mit ihrer Liebhaberei verbringen können. Auch Rundfunkliebhaber werden voll und ganz auf ihre Kosten kommen und nicht minder die Anhänger guter Hausmusik. Es sei bloß noch auf einen großen und wichtigen Urlaubsfreund gerade für Daheimgebliebene hingewiesen: auf das Buch. Jetzt ist Zeit für Lektüre im Freien und zu Hause, jetzt hole man die Bücher hervor, nach denen man vielleicht das ganze Jahr sehnsüchtig schielte, jetzt lese man und genieße sie mit Ruhe.

Der Urlaub zu Hause, also ohne Fahrkarte, braucht beileibe keine verlorene und nutzlos verbrachte Zeit zu sein. Man habere nicht mit



Gefecht getreten. Die Höhen von Chlum, der Schlüsselstein der feindlichen Stellung, sind ihm als Ziel gewiesen. Der Oesterreicher erkennt die Gefahr, die seinem rechten Flügel erwächst. Hartnäckigsten Widerstand gilt es zu leisten, und er wird geleistet. Vergeblich. Unter schweren Verlusten, doch siegreich bringt die Garde vor, Chlum wird genommen. Weiter geht es auf Kosberitz zu. Das 3. Garderegiment erhält den Befehl, dies Dorf zu nehmen. Da schlägt von der Planke, aus kürzester Entfernung, Kartätschenfeuer in die Reihen der Angreifer. Ein Zug der 5. Kompanie wendet sich gegen die Batterie, springt zum Angriff vor, der jugendliche Führer vor der Front. Mählich sammelt er sich. Eine Kugel hat ihm den Helm durchbohrt, seinen Kopf gestreift, ihn betäubt. Für Augenblicke nur, dann geht es weiter, mitten hinein zwischen die feindlichen Geschütze, von denen nur zwei noch zum Ausproben kommen. Kosberitz wird erobert. Zwar muß es noch einmal ausgegeben werden und der Leutnant an Stelle des schwer verwundeten Hauptmanns die Kompanie nach Chlum zurückzuführen; aber der Sieg ist errungen, ihn lassen sich die Preußen nicht mehr entreißen. — Nach der Schlacht schreibt der junge Leutnant an seine Eltern:

„Mir fuhr eine Kugel durch den Adler

Das ist die Wahrheit über Oranienburg

Ein Tatsachenbericht über das brandenburgische Konzentrationslager — Von SA-Sturmabführer Schäfer

20. Fortsetzung.

Leben in einem nationalsozialistischen Gefangenenlager Die Erfahrungen eines landwirtschaftlichen Studenten

Eine Ansicht über „Nachhilfe“ von unserem deutschen Korrespondenten

Ich war in den letzten drei Jahren als Schüler an der landwirtschaftlichen Schule (1) in Wolgast in der Nähe von Königsberg. Diese Schule wurde 1929 durch ein jüdisches Komitee gegründet. Ich bin kein Jude (1), aber meine Eltern sind arm, und da die Schüler an dieser Schule weder für Unterricht noch Verpflegung zu zahlen haben, so wurde ich nach dort geschickt. Der Unterricht dort ist der beste, der in Deutschland zu erhalten ist. Auch ist die Schule mit dem besten Lehrmaterial versehen. Die Landwirtschaft wird dort betrieben mit den neuesten Maschinen und Traktoren. Ich hatte mein Führerzeugnis als Traktorenführer. In den Abenden nach getaner Arbeit lernte ich Buchhaltung und Maschinenschreiben. In diesem Jahr war die Leitung bereit, mir für meine Arbeit 17 RM. pro Woche zu zahlen.

Der Direktor der Schule, Dr. Friedmann, war ein Jude, und ebenso 30 von den 43 Schülern. Neben dem landwirtschaftlichen Unterricht wurden Kurse in Gartenbau, Zimmer-, Schneider- und Schuhmacherarbeiten gegeben. Für jeden dieser Zweige waren die Werkstätten bestens ausgerüstet. Wir Schüler waren im Alter von 13 bis 18 Jahren. Keiner von uns kümmerte sich um Politik; (1) wir hatten nur Interesse für Tiere (1) und an unserem Studium. (1)

Mitte Mai kamen einige SA-Leute aus der Stadt, um die Schule zu besichtigen. (1) Sie sahen den schnellen Entschluß, daß sich hier sehr gut ein Arbeitsdienstlager einrichten ließe. Danach ereignete sich bis zum 20. Juni nichts. Ich fand an diesem Tage gegen 5 Uhr 30 Minuten morgens auf und ging für die Führer Futter holen. Als ich an das Haus zurückkehrte, sah ich all meine Mitschüler und die Leiter der Schule in Reich und Glied angetreten, vor ihnen eine Gruppe von SA-Männern. Ich wurde sofort angebrüllt, mich einzureihen, und dann wurden wir gepunzt, an vier Lastwagen zu Ketteln, welche die Nazis mitgebracht hatten. Wir mußten alles andere im Stich lassen. Wer sich nicht befehle, auf die Lastwagen zu Ketteln, wurde mit Eisen- und Gummiknüppeln (1) geschlagen. Daraus ließen die SA-Führer in ihre Wagen, während wir ihnen auf unseren Lastwagen folgten. Jeder dieser Lastwagen war mit einem Maschinengewehr (1) versehen. Wir waren sehr eng verladen, immer 30 SA-Männer und 10 von uns Schülern. Die SA-Männer kamen von Berlin und gehörten zu drei Stämmen, und zwar 1208, 1207 und 737; sie waren alle schwer bewaffnet. (1)

Oranienburg

Nach einer einstündigen Fahrt erreichten wir das Adolph-Hitler-Haus in der Volkstraße in Berlin. Hier mußten wir über drei Stunden warten. Wir erhielten keine Erlaubnis, aus dem Lastwagen zu steigen, und eine Menschenmenge sammelte sich um uns. Die SA-Männer erzählten jedem, daß wir Juden wären und daß unsere Väter seit dem Kriege allen Deutschen das Geld geraubt hätten. Als die Umstehenden dies hörten, beschimpften sie uns, und wir wurden geschlagen, als wir antworten wollten.

Endlich legten sich die Lastwagen wieder in Bewegung, und wir kamen in das Konzentrationslager in Oranienburg, das eine halbstündige Fahrt von Berlin entfernt liegt. Wir kamen in ein Gebäude, das trägt ein Elektrizitätswerk war. Ueber drei Stunden mußten wir in Reich und Glied framm stehen; wer sich wehren wollte, wurde geschlagen. Endlich wurden wir in einen Raum gebracht, wo ein SA-Mann uns in drei verschiedenen Stellungen photographierte; ein anderer SA-Mann nahm unsere Fingerabdrücke; ein dritter entleerte unsere Taschen, und ein vierter setzte eine Personalbeschreibung auf. Danach mußten wir uns aus einem Stall Stroh holen, und zwar jeder so viel, wie er für ein Bett benötigte. Mit diesem Stroh gingen wir in eine große Halle, und hier wurde uns gesagt, „dies sei der Raum, wo wir essen, schlafen und den größten Teil des Tages verbringen werden.“ Jeder bekam einen kleinen Topf mit Kaffee und ein Stück Schwarzbrot, unsere erste Nahrung an diesem Tage.

Am nächsten Tage begann das Lagerleben für uns. Wir mußten um 5 Uhr aufstehen und zwei Stunden militärische Übungen machen. Diese bestanden in Hindernisse-Nehmen sowie Instruktionen über Luft- und Gasangriffe (1) und Drill verschiedener Art. Dann bekamen wir Frühstück, bestehend aus einem Topf Kaffee und zwei Scheiben Schwarzbrot mit Marmelade. Allgemeine Arbeit beschäftigte uns dann bis 12 Uhr. Zu dieser Zeit bekamen wir ein halbes Liter Waffersuppe (1), gemischt mit Wosnen; am Sonntag gab es Reis, und wer Glück hatte, eine Scheibe Brot dazu. Die Arbeit wurde fortgeführt bis spät abends. Einbeackten waren wiederum einige Stunden militärischen Drills unter der Aufsicht von ehemali-

gen Soldaten. Später erhielten wir wieder einen Topf Kaffee und Brot. Dann endlich konnten wir zu Bett gehen, d. h. auf unser Strohlager. Der Jüdische von uns, Manfred Benjamin, erst 13 Jahre alt, machte demselben Dienst wie wir und weinte fast täglich.

Geschlagen und geschwärzt

Bald nach meiner Ankunft fragte mich ein Nazi, ob ich Maschinenschreiben könnte. Ich antwortete mit „Ja“, und er brachte mich zu dem Lagerkommandanten, Sturmabführer Krüger (1), der mich in seinem Büro beschäftigte. Hier lernte ich einen großen Teil über die Führung des Lagers und hatte Gelegenheit, prominente Häftlinge zu sprechen wie z. B. den Direktor der Deutschen Rundfunkgesellschaft und die Bürgermeister verschiedener kleinerer Städte. Ich erfuhr, daß über 2.500 Häftlinge in dem Lager waren von welchen nur 5 Prozent Juden waren. Der Rest bestand aus Kommunisten, Sozialdemokraten und anderen politischen Feinden der Hitlerianer. Am 18. August wurden 10 SA-Leute zur Verhaftung gebracht, da sie „faul“ gewesen waren. Sie machten dieselbe Behandlung wie die anderen Gefangenen durch, nur mit der Ausnahme, daß sie nicht geschlagen wurden. Das Tagewerk war überhaupt für alle Häftlinge das gleiche, obwohl die Juden abgefordert schliefen und sich an einer etwa 25 Quadratmeter großen Fläche aufhalten mußten. Prominente Gefangenen wurden öfters geschlagen wie die anderen doch erhielt jeder seinen vollen Anteil an Schlägen, ganz besonders wenn die Nazis des Abends aus dem Restaurant in der Nachbarschaft zurückkamen, dann konnten es passieren, daß sie in die große Halle kamen und einige von den Gefangenen körperlich schlugen. Sie bekamen es auch fertig, sie vollständig mit schwarzer Schuhwolle einzureiben, und überzeugten sich am nächsten Tage, ob auch alles abgemachen war. Wenn nicht, so schürzten sie die Gefangenen selbst. Im ganzen Lager waren nur vier Klosetts und ein Brunnen zum Waschen.

Fortsetzung folgt.

Letzter Weg des toten Feldmarschalls



„Gehe nun ein in Walhall“
 „Toter Feldherr, gehe nun ein in Walhall!“ mit diesen Worten schloß der Führer (am Rednerpult) den großen Staatsakt im Tannenberg-Ehrenmal. Unser Bild zeigt diese letzte Ehrung, die das deutsche Volk seinem toten Präsidenten erwies.



Die Traditionsfahnen der alten Tannenberg-Regimenter im nächtlichen Zuge.



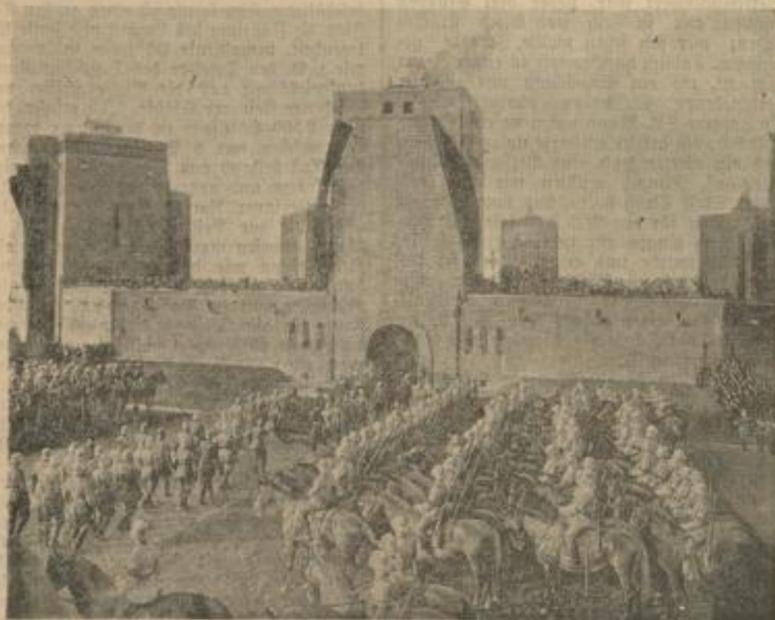
Im Scheine unzähliger Fackeln wird der tote Präsident nach Tannenberg geleitet



Abschied von Neudeck: Der Sarg ist eben auf die Lafette gehoben worden. Man sieht Oberst von Hindenburg (grüßend), dahinter Frau von Hindenburg und die Enkelkinder des Reichspräsidenten



Bild links:
 Feldbischof Dohrmann
 Der Feldbischof der Wehrmacht, D. Franz Dohrmann hielt in Tannenberg bei der Beisetzung des Reichspräsidenten die Trauerrede



Der Zug hat das Ehrenmal, von dessen Türmen düstere Feuer loben, erreicht und betritt durch das Spallier der salutierenden Kavallerie das Innere.



Hindenburgs Wohnhaus in Hannover
 Das Wohnhaus des verstorbenen Reichspräsidenten in Hannover, das er von der Stadtverwaltung als Geschenk erhalten hatte und in dem er viele Jahre wohnte. Es wird jetzt in ein Museum umgestaltet werden und dem Andenken des toten Feldmarschalls geweiht sein



Die Minute des Schweigens
 Als der Staatsakt zu Ehren des toten Reichspräsidenten begann, ruhte in ganz Deutschland Arbeit und Verkehr. Unser Bild zeigt den Potsdamer Platz in der Reichshauptstadt, wo zum Zeichen der Trauer Passanten und Fahrzeuge eine Minute lang auf ihrem Wege verharren

Bezug
begn.
N.M.
menall
id D
junge
Einge
höherer
Anfr
Zun
lung

Das

Nach
Julius
gelehr
Grund
der br
den üb
bet. D
dem in
Kräfte
können
Hilfer
Der
Tage
hol. In
bereits
der E
als S
Vertei
sch e n
abhän
haben
bracht
liche
den
den-D
Die i

Die
Schrift
lung p
stärkste
Letzte
Kräfte
immer
weisen
Partei
fen —
gen ge
rung
die W
oder
nach
Werke
Wirke
kämpfe
Kreise
ler D
mit a
jung
in ihr
haben
werde
ger
andere
hint.
gabe
Dr.
neite
religi
wucht
nach
stiede
blühd
Volle
Es ist
Ruffe
Schw
berei
Witt
für
auf
feir
schul
nur
mitte
Schul
„Es
der
Die
deuts
Selbst
gewin
stehen
aller
du r
diqua
fuß'
nals
gräb
freut